

20.
JAHRBUCH
DES
**MUSEAL-
VEREINES**
WELS
1975/76

**GEWIDMET
DER STADT WELS
ZUM JUBILÄUM
776 – 1976**

AUTORENVERZEICHNIS

- Walter Aspernig*, Dr. phil., Gymnasialprofessor und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16
- Johann Grausgruber*, Dr. theol., Stadtpfarrer zu St. Josef, 4600 Wels, Haidlweg 58
- Herta Hageneder*, Dr. phil., OÖ. Landesarchiv, 4020 Linz, Anzengruberstraße 19
- Kurt Holter*, Prof. Dr. phil., wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, 4600 Wels, Maria-Theresia-Straße 3
- Günter K. Kalliauer*, abs. phil., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55
- Rudolf Moser*, Hauptschuldirektor, 4623 Gunskirchen, Welser Straße 18
- Gerhard Pfitzner*, Mag. phil., Gymnasialprofessor, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16
- Wilhelm L. Rieß*, Dr. phil., Museumsdirektor, 4600 Wels, Polheimerstraße 17
- Mag. pharm. Hugo Stain* (1854–1943)
- Gerhard Winkler*, Dr. phil., Gymnasialprofessor und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Staatsbibliothekar, Bundesstaatliche Studienbibliothek, 4020 Linz, Schillerplatz 2
- Heribert Zimmermann*, Mag. rer. nat., Gymnasialprofessor, 4600 Wels, Bundesrealgymnasium, Brucknerstraße 16
- Rudolf Zinnhobler*, Universitätsprofessor, Dr., Dekan der theologischen Fakultät der Universität Linz, 4020 Linz, Harrachstraße 7

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein dem Land Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigestellt,
Taf. VII nach einem Klischee des OÖ. Landesmuseums Linz angefertigt.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Prof. Dr. Kurt Holter

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht	3
WALTER ASPERNIG: Dr. Aubert Salzmann †	5
WILHELM L. RIESS: Museen, Galerie und Archiv der Stadt Wels	7
GÜNTER K. KALLIAUER: Stadtarchiv 1973—1975	14
GERHARD WINKLER: Zum Reiterstandbild eines römischen Kaisers im antiken Wels	17
KURT HOLTER: Beiträge zur Geschichte von Wels im Mittelalter: Von den Karolingern zu den Babenbergern	25
HERTA HAGENEDER: Albero von Polheim. Der „erste Landrichter in Österreich ob der Enns“	59
RUDOLF ZINNHOBLER: Materialien zur Geschichte der Welser Stadtpfarrer bis 1560	81
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels 3. Teil (1376—1390)	103
WALTER ASPERNIG: Der Besitz des Klosters Schlierbach in und um Wels. Ein Beitrag zur historischen Topographie des Bezirkes Wels	118
RUDOLF MOSER: Werkstätten bemalter Bauernmöbel im Umkreis von Wels. II. Die Werkstätte „Tischler in Moos“ in Moos 2, KG und OG Offenhausen	133
HUGO STAIN: Erinnerungen eines alten Pharmazeuten	165
JOHANN GRAUSGRUBER: Vom Kapuzinerkloster zur Pfarre St. Josef. Ein Beitrag zur Geschichte der Vorstadtpfarre Wels	175
JOHANN GRAUSGRUBER: Kapellen, Kreuze und Bildstöcke im Pfarrgebiet Wels-St. Josef	201
GERHARD PFITZNER: Zweijahresbericht: Welser Studienkreis für Biologie und Umwelt, 1974/1975	207
HERIBERT ZIMMERMANN: Ein kleines Refugium der Flora und Fauna der Welser Heide bei Wirt am Berg	223

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN:

Zu: Winkler, Reiterstandbild:

- Taf. I, Abb. 1: Zeitgenössische Zeichnung des 1756 im Schotter der Traun
 gefundenen Pferderumpfes nach S. 24
- Abb. 2: Standbild des Kaisers Marc Aurel in Rom. Stich nach einer
 Zeichnung v. Marco Dente, gen. da Ravenna (gest. 1527)
- Abb. 3: Standbild des Kaisers Marc Aurel in Rom

- Taf. II, Abb. 4: Rechter Hinterhuf des Pferdes, gefunden vor 1923
 Abb. 5: Linkes Bein des Reiters, gefunden 1949
 Abb. 6: Vergoldeter Pferdeköp, gefunden 1769 im Schotter
 der Wertach bei Augsburg vor S. 25

Zu: Moser, Werkstätten bemalter Bauernmöbel II:

- Taf. III, Abb. 1: Tischlerhaus in Moos 2, OG Offenhäusen nach S. 144
 Abb. 2: Deckenstück 1798 in der „Hohen Stube“
 Abb. 3: Mostpresse von Johann Zeilinger, 1853
 Abb. 4: Mostpresse des Tischlers J. Kranzlmühlner
Taf. IV, Abb. 5: Intarsientür der „Hohen Stube“
 Abb. 6: Türaufsatz „Adam und Eva“
 Abb. 7: Wandkastl beim Schmalwieser, Pennewang
 Abb. 8: Wandkastl in der „Hohen Stube“
Taf. V, Abb. 9: Zweitüriger Schrank, vermutlich Joseph Edter
 Abb. 10: Zweitüriger Schrank, Georg Praitwiser (Nr. 14)
 Abb. 11: Zweitüriger Schrank 1837, Johann Kranzlmüller (Nr. 40)
 Abb. 12: Eintüriger Schrank 1844, Johann Kranzlmüller (Nr. 46)
Taf. VI, Abb. 13: Eintüriger Schrank 1798, Georg Praitwiser (Nr. 3)
Taf. VII, Abb. 14: Herz-Jesu-Kasten 1856, Johann Kranzlmüller (Nr. 52)
Taf. VIII, Abb. 15: Schrank 1805, Georg Praitwiser, „S. maria licht mess“ (Nr. 13)
 Abb. 16: Schrank 1804, Georg Praitwiser, „Maria Theresia“ (Nr. 9)
 Abb. 17: Zweitüriger Schrank 1837, Johann Kranzlmüller,
 „Hl. Katharina“ (Nr. 40), Detail von Abb. 11
 Abb. 18: Eintüriger Schrank 1844, Johann Kranzlmüller, „Maria
 Landshut“ (Nr. 46), Detail von Abb. 12
Taf. IX, Abb. 19: Schrank 1805, Georg Praitwiser, Türke mit Blumen-
 sträußchen (Nr. 12)
 Abb. 20: Schrank 1802, Georg Praitwiser, Ehemann mit Spruchband (Nr. 8)
 Abb. 21: Schrank 1812, Georg Praitwiser, weibliche Trachtenfigur (Nr. 20)
 Abb. 22: Schrank o. J., Georg Praitwiser, weibliche Trachtenfigur (Nr. 18)
Taf. X, Abb. 23: Truhe 1789, Georg Praitwiser (Nr. 21)
 Abb. 24: Truhe, undatiert, Georg Praitwiser (Nr. 33)
 Abb. 25: Truhe 1840, Johann Kranzlmüller (Nr. 55)
Taf. XI, Abb. 26: Truhe, undatiert, Georg Praitwiser (Nr. 31)
 Abb. 27: Truhe aus protestantischem Haus, undatiert (Nr. 36)
 Abb. 28: Truhe 1862, Johann Kranzlmüller (Nr. 68)
Taf. XII, Abb. 29: Schrank, undatiert, Georg Praitwiser (Nr. 16), Detail
 Abb. 30: Schrank 1804, Georg Praitwiser (Nr. 9), Detail
 Abb. 31: Schrank 1802, Georg Praitwiser (Nr. 8), Detail
 Abb. 32: Schrank 1799, Georg Praitwiser (Nr. 5), Detail vor S. 145

Zu: Grausgruber, Vorstadtpfarre:

- Taf. XIII, Abb. 1: Die Vorstadtpfarrkirche vor dem Ersten Weltkrieg . . nach S. 192
 Abb. 2: Wels-Pernau, Pfarrkirche St. Josef
Taf. XIV, Abb. 3: Johann Paul Wöß, 1785–1791
 Abb. 4: Dr. Johann Bapt. Andlinger, 1910–1919
 Abb. 5: Johann Nep. Ozelsberger, 1825–1874
 Abb. 6: Johann Bapt. Edtbauer, 1886–1909
Taf. XV, Abb. 7: Josef Zierer, 1919–1930
 Abb. 8: Johann Lang, 1942–1951
 Abb. 9: Johann Nep. Weilhartner, 1931–1942
 Abb. 10: Alois Raster, 1952–1967
Taf. XVI, Abb. 11: Grundmappe der Vorstadtpfarre, 1827 vor S. 193

DER BESITZ DES KLOSTERS SCHLIERBACH IN UND UM WELS

(Ein Beitrag zur historischen Topographie des Bezirkes Wels)

Das Zisterzienserstift Schlierbach ist eine verhältnismäßig späte Gründung. Sein Vorgänger war eine Burg als Mittelpunkt einer nicht unbedeutenden Herrschaft¹. Erst im Jahre 1355 stifteten die damaligen Besitzer Eberhard von Wallsee und seine Frau Anna mit ihrem Haus und Besitz zu Schlierbach das Kloster Schlierbach als Nonnenkloster, das im Zuge der Reformation 1556 aufgelöst² und nach längerer administrativer Zwischenzeit im Jahre 1620 als Männerkloster erneuert wurde. Als solches setzte es seine segensreiche seelsorgliche und kulturelle Tätigkeit bis auf den heutigen Tag fort.

Während zur Zeit seiner Gründung der Klosterbesitz im wesentlichen auf die nähere Umgebung Schlierbachs und das Kremstal beschränkt ist, stößt bald durch Stiftungen und Käufe Streubesitz in weiterer Umgebung dazu. Entscheidend vergrößert hat Schlierbach seinen Besitz allerdings erst unter den tatkräftigen Äbten des Männerklosters im 17. Jahrhundert.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Erwerb etlicher Güter im Bezirk Wels wider. Während dem ältesten Schlierbacher Urbar vom Jahre 1362³ zufolge zur Zeit der Klostergründung noch kein Besitz in der Umgebung von Wels festzustellen ist, gelangten vorerst um 1400 einzelne Höfe in diesem Bereich an das Stift, weitere folgten in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Damit wurde jener Besitzstand erreicht, der bis zur Aufhebung der Grundherrschaft im Jahre 1848 unverändert blieb.

Nach dem Theresianischen Kataster vom Jahre 1749⁴ und dem Josefinischen Lagebuch (um 1785)⁵ gehörten folgende Bauernhöfe im Bezirk Wels unter die Klosterherrschaft Schlierbachs:

Schafwiesen 14 („Niglhaus“), KG Pernau, OG Wels

Schafwiesen 16 („Hertigütl“), KG Pernau, OG Wels

Haidl 5 („Neuhäusel“), KG Pernau, OG Wels

1 K. HOLTER, Geschichte von Schlierbach bis 1355. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, 116. Band, I. Abt., S. 213 ff.

2 K. EDER, Glaubenspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602. Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs, 2. Band, Linz 1936, S. 207 f.

3 K. SCHIFFMANN, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, II. Teil (Österreichische Urbare III. Abt., 3. Bd., II. Teil), Wien–Leipzig 1913, S. 505 ff.

4 OÖLA, Theresianischer Kataster, Hs. 270 und 271.

5 OÖLA, Josefinische Lagebücher, KG Pernau, Aschet, Oberschauersberg, Au, Oberdanbach, Pichl, Kößlwang, Grünbach.

Unterschauersberg 7 („Kreuzmayrgut“), KG Aschet, OG Thalheim
Unterschauersberg 8 („Schaidlbergergut“), KG Aschet, OG Thalheim
Oberschauersberg 22 (heute Nr. 19) („Ehrenstaudachhof“), KG Oberschauersberg, OG Steinhaus
Taxlberg 27 („Haunoldhof“), KG Oberschauersberg, OG Steinhaus
Aigen 4 („Täschengütl“ = „Roithnergütl“), KG Au, OG Bad Wimbach-Neydharting.
Aigen 5 („Schusterhäusl“), KG Au, OG Bad Wimbach-Neydharting.
Prandstatt 1 („Oberbrandstöttner“), KG Ober Danbach, OG Pichl
Ach 2 („Vischerach“ = „Lippen Aich“), KG Pichl, OG Pichl
Müllnerberg 5–6 („Haimelgut“ und Inhaus), KG Unter Danbach, OG Pichl

sowie einige ledige Grundstücke und Zehentteile.

Mit den Herrschaften Mühlgrub und Hochhaus-Messenbach erwarb Schlierbach 1659 ⁶ bzw. 1660 ⁷ noch weitere Untertanen im Bezirk Wels:

Herrschaft Mühlgrub:

Vitzing 1 („Niederhof“, „Jansengütl“), KG Grünbach, OG Gunskirchen
Vitzing 2 und 3 („Berndl Gütl“ und Inhaus), KG Grünbach, OG Gunskirchen.

Bergerndorf 2 („Unterthalbachmayr“), KG Ottsdorf, OG Thalheim.

Herrschaft Messenbach:

Kößlwang 29 („Taxensölde“, „Thomerlhäusl“), KG Kößlwang, OG Bad Wimbach-Neydharting.

Als erster der oben angeführten Höfe gelangte im Jahre 1385 ⁸ das Gut zu „Odem Staudach“ (= „Engstaudinger“, „Ehrenstaudach“, „Edtstaudach“) in Oberschauersberg durch eine Seelgerätstiftung des Ritters Rueger von Humbrechtsried an das Kloster Schlierbach. Rueger war Burggraf und Richter zu Ottensheim, dann Pfleger zu Scharnstein und schließlich Landrichter zu Schlierbach ⁹. Letzteres Amt schuf wohl jene Kontakte zum Kloster, die zu obiger Stiftung führten. 1372 ¹⁰ erwarb er von den Brüdern Wolfgang und Mauritz Ottsdorfer den Sitz „Weyerhof“ in der Ortschaft Weyer (KG Weyerbach, OG Weißkirchen an der Traun) ¹¹ südlich von

6 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXVIII Nr. 546 (1659 September 4.): Abt Balthasar von Schlierbach kauft von Johann Veit von Gera den Sitz Mühlgrub.

7 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXIX Nr. 551 (1660 Jänner 1.): Abt Balthasar von Schlierbach kauft von Preisgott Graf von Khuefstain die Herrschaften Hochhaus und Messenbach.

8 OÖUB X, S. 329 Nr. 430 (1385 Juni 1.).

9 OÖUB VI–IX.

10 OÖUB VIII, S. 595 Nr. 593 (1372 Juni 5.).

11 N. GRABHERR, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs. Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte, Bd. VII–VIII, Wien 1975, S. 179 (T 21/1).

Wels¹². Zu dieser kleinen Herrschaft kaufte er wohl den Hof zu Öden Staudach von einem Pernauer vermutlich aus dessen Herrschaft Pernau an der Traun (OG Fischlham), stiftete ihn aber bald an das Kloster Schlierbach. Seit diesem Zeitpunkt verblieb dieser Hof, der heute mit einem Grundbesitz von etwa 16 ha ausgestattet ist¹³, im Besitz des Stiftes und ist in sämtlichen Urbaren – zum erstenmal in jenem von 1395¹⁴ – mit einem Gelddienst von je 1 tal d (lb, fl) zu Georgi und zu Michaeli verzeichnet. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts sind die geschlossene Reihe der bäuerlichen Besitzer dieses und auch aller anderen Schlierbacher Höfe und die Gründe des Besitzerwechsels (Erbschaft, Heirat, Kauf, ex officio-Verkäufe etc.) überliefert¹⁵.

Der Zehent auf diesem Gut zu Öden Staudach gehörte allerdings nie zum Kloster Schlierbach, sondern ist seit ältesten Zeiten im Besitz des Klosters Kremsmünster. Wir finden ihn bereits im ältesten Zehentregister dieses Stiftes von ca. 1325¹⁶, in dem unser Hof erstmals urkundlich als „In Staudach“ genannt wird, und auch in jenem des 15. Jahrhunderts¹⁷.

Im erwähnten Urbar des Klosters Schlierbach vom Jahre 1395 scheint auch bereits ein zweiter Hof, „Täsch am Aigen in Wydenspacher pfarr“, auf¹⁸. Diese Eintragung muß allerdings im (nicht mehr vorhandenen) Original nachgetragen worden sein, denn das „Taschen- oder Roithnergut“ in Aigen (Nr. 4–5), OG Bad Wimsbach-Neydharting, gehörte bis zum Jahre 1404 zu dem kleinen Rittersitz Aigen¹⁹, dem es unmittelbar benachbart war. Der Inhaber dieses Sitzes, Nycla Aygner, seine Frau Margaretha, deren Schwiegersohn Helm (Helmhart) Aczpeckh und dessen Frau Macz verkauften am 29. Mai dieses Jahres das „Nidergut auf dem Aygen pey der Strazz“ an das Kloster Schlierbach²⁰, in dessen Besitz es verblieb. In der

12 Der Sitz auf dem Weyer war wie etliche andere Burgen südlich der Traun (etwa Dietach, Almegg, Leombach, Achleiten) ursprünglich Lehen vom Kloster Kremsmünster. Weyer wurde im 14. Jahrhundert den Losensteinern verliehen, die diesen Sitz als Afterlehen vorerst an die Ottsdorfer, dann an Rueger von Humbrechtsried weitergaben. Ende des 14. Jahrhunderts entglitt aus bisher noch ungeklärten Gründen (vermutlich im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen zur Zeit Albrechts III.) dem Kloster Kremsmünster die Lehensobrigkeit über Dietach, Almegg, Achleiten und Weyer. An die Stelle des Klosters traten der Landesfürst (Dietach, Hälfte an Almegg), die Wallseer (Hälfte an Almegg, Achleiten) und die Losensteiner (Weyer).

13 I. DICHTL, Die Haus- und Hofnamen der Gemeinden Fischlham, Schleißheim, Steinhaus, Thalheim und Weißkirchen. Dissertation Wien 1966, S. 196 f.

14 K. SCHIFFMANN, OÖ. Stiftsurbare II, S. 522 Nr. 89.

15 StA Schlierbach, Urbar (ca. 1650–ca. 1800).

16 K. SCHIFFMANN, OÖ. Stiftsurbare II, S. 439 Nr. 24.

17 K. SCHIFFMANN, OÖ. Stiftsurbare II, S. 471 Nr. 17.

18 K. SCHIFFMANN, OÖ. Stiftsurbare II, S. 522 Nr. 85.

19 Nach N. GRABHERR, Handbuch der Wehranlagen, S. 173 (T 1/1), dürfte dieser Sitz auf dem Aigen weitgehend identisch sein mit dem Bauernhof Mair im Aigen (Aigen 1).

20 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XIX Nr. 53 = OÖLA, Diplomatar.

ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde ein Grundstück aus dem Täschen-gut gerissen und darauf ein Häusl gebaut, welches erstmals im Theresiani-schen Kataster aufscheint²¹ und im Josefinischen Lagebuch als „Schuster-häusl“ in Aigen Nr. 5 eingetragen ist²².

Im nächsten Jahr, am 22. Jänner 1405, kauften die Äbtissin und der Konvent zu Schlierbach den Hof und die Mühle zu „Puechschachen“ in der Pfarre Steinerkirchen (Buchsacherhof und Buchschachermühle in Ober-austall Nr. 1 und 2, KG Oberaustall, OG Steinerkirchen) vom Welser Bür-ger Hans Haunold²³. Hof und Mühle waren als „freie herzogische Aygen“ schon jahrzehntelang im Besitz von vornehmen Welser Bürgerfamilien. Im ältesten Zehentregister des Klosters Kremsmünster (ca. 1325) finden wir sie als „curia“ bzw. „molendinum“ „in Puhaeh“²⁴. Um die Mitte des 14. Jahr-hunderts war die Welser Bürgerfamilie Schick im Besitz von Hof und Müh-le. 1368 verkauften sie die Brüder Jans und Eberhart Schick an Hartneid Kramer²⁵, einen der markantesten Welser Bürger seiner Zeit und Ahnherrn einer weitverzweigten Familie, aus der bedeutende Bürger nicht nur in Wels, sondern auch in Linz, Enns und Passau stammten. Schließlich gelang-ten die beiden Objekte zu Buchschachen an die verwandte Familie Hau-nold. Obiger Hans Haunold bat anlässlich des Verkaufes an Schlierbach nicht nur den Welser Burgvogt Lienhart Vorster, dem die Güter letztlich als freie herzogische Eigen unterstanden, sondern auch seine Vettern, die Brüder Peter, Hans und Paul Kramer, die Söhne des genannten Hartneid, die Verkaufsurkunde mit ihren Siegeln zu versehen. Wie lange nun der Buchschacherhof und die Mühle dem Kloster Schlierbach zugehörten, ist nicht genau zu sagen. Die im Klosterarchiv noch vorhandenen Erbrechts-briefe (1446, 1474, 1476, 1480)²⁶ und das Fehlen in den Urbaren des 16. Jahr-hunderts lassen auf eine Veräußerung der beiden Güter im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts schließen. Möglicherweise mußte Schlierbach ebenso wie andere Klöster zur Bezahlung der ihm auferlegten hohen Türken-steuern Besitzungen verpfänden und verkaufen. 1547 treffen wir jedenfalls den Hof und die Mühle im Besitz der Erben des Hieronimus Präntl von Weissenbach – Besitzer von Mühlgrub – an, der sie „satzweise“ von Mel-chior Prunhamer übernommen hatte. Sie verkauften nun diese und andere

21 OÖLA, Theresianischer Kataster, Hs. 270 und 271.

22 OÖLA, Josefinisches Lagebuch, KG Au, OG Bad Wimsbach-Neydharting.

23 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XIX Nr. 54 = OÖLA, Diplomatar.

24 K. SCHIFFMANN, Stiftsurbare II, S. 440 Nr. 14 und 15. Auch im Zehentregister von 1467 scheint der Hof zu Puchschachen auf (II, S. 472 Nr. 51).

25 OÖUB VIII, S. 399 Nr. 404. Es sei hier vermerkt, daß ein weiterer Angehöriger der Familie Schick, der Welser Bürger Gregor Schick, im Jahre 1406 ein weiteres herzogis-ches Eigen in der Pfarre Pettenbach an das Kloster Schlierbach verkaufte. (OÖLA, Diplomatar XV, Nr. 4668).

26 StA Schlierbach, Erbrechtsbriefe (V) Nr. 340 und Kaufbriefe Fasz. XXI Nr. 110, 112, 116.

versetzte Güter an den Gmundener Salzamtman Hans Wucherer zu Drasendorf²⁷. Nachbesitzer war einer Anmerkung in einem undatierten Urbar des 16. Jahrhunderts zufolge die Herrschaft Almegg, unter die Hof und Mühle bis ins vorige Jahrhundert gehörten.

Der nächste Güterkauf im Raume Wels erfolgte erst nach der Umwandlung des einstigen Nonnenklosters Schlierbach in das heute noch bestehende Zisterzienser Männerstift. Im Jahre 1636 erwarb das Kloster von den Paggerischen Erben zahlreiche aus der Herrschaft Parz kommende ehemals Polheimische Untertanen – vorwiegend im Raume von Grieskirchen²⁸. Sie bildeten mit weiteren Gütern derselben Gegend die in den folgenden Jahren noch erworben wurden, das Schlierbacher Amt Grieskirchen, das in den Urbaren seit 1645/54 aufscheint. Damals gelangten auch zwei Güter in der Gemeinde Pichl, der Oberbrandstätter zu Prandstatt (Nr. 1) und das Gut „am Haimblsparg“ (Haimelgut zu Müllnerberg Nr. 5/6), an das Kloster²⁹, ein drittes Gut in derselben Gemeinde wurde ebenfalls diesem Grieskirchner Amt zugeordnet. Im Jahre 1646 kaufte der damalige Abt Balthasar neben anderen Höfen das Gut an der Vischerach in der Pfarre Pichl (Ach 2, OG Pichl), ein Lehen der Herren von Starhemberg³⁰. Dieses war 1532 im Besitz des Georg Sigharter zu Leombach³¹. Er war ursprünglich Welser Bürger und kam als Vizedom in Österreich ob der Enns zu hohem Ansehen. Im Jahre 1514 kaufte er Schloß und Herrschaft Leombach³², ein Kremsmünsterer Lehen, 1517 den nahebei gelegenen Sitz Weyer³³. Obiger Hof gelangte über seinen Sohn Jakob an seinen Enkel Joseph, der ihn 1573 an Narciss Segger zu Messenbach und Dietach verkaufte³⁴. Dessen Sohn Hans Jacob Segger veräußerte das Gut an der Vischerach an Julius Grienthaler zu Kremsegg. Im Jahre 1605 erwarb es Gundaker zu Polhaim auf Lichtenegg, Parz und Steinhaus³⁵. 1641 wurde Johann Khutner von Kuniz, der Besitzer der kleinen Herrschaft Reuth (in Fernreith, OG Gunskirchen), mit obigem Gut belehnt³⁶. Von ihm kam es

27 StA Schlierbach, Kaufbriefe.

28 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXII Nr. 394 (1636 Dezember 20.).

29 Die Vorgeschichte dieser beiden Höfe ist nicht bekannt.

30 StA Schlierbach, Kaufbriefe, Fasz. XXXIV Nr. 449 (1646 April 3.).

31 OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 164 fol 24^a.

32 StA Kremsmünster, Kopialbuch 1488 fol 297^{ab} (Aufsandsbrief Bernhard Meurls, dat. 1514 Februar 5., und Lehensrevers, dat. 1514 Dezember 1.).

33 OÖLA, Archiv Schlüsselberg Hs. 109 (J. M. ENNENCKL, *Collectanea genealogica*, 1. Bd.), pag. 497 (Verleihung des Sitzes „am Weyr“ nach Kauf von Erasm Moser durch Achaz von Losenstein, Pfleger von Ebelsberg).

34 OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 164 fol 24^{ab}.

35 OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 164 fol 25^a.

36 OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 177 fol 12^b. R. MOSER, *Das adelige Landgut Reuth*. 18. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1972, S. 219. – Hier ist zu ergänzen, daß Fernreith 1653 von diesem Johann Baptist Khutner von Kuniz auf Reuth und Au an Thobias Nütz von Goisernburg auf Oberbergham, Schwarzgrub und Wartenburg zu dessen Herrschaft Schwarzgrub übergeben wurde (OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 5 fol 111^b).

schließlich, wie oben erwähnt, an das Kloster Schlierbach, das es weiterhin vom jeweiligen Senior der Grafenfamilie von Starhemberg zu Lehen nahm.

Der letzte und zugleich größte Kauf von Gütern im Bezirk Wels erfolgte schließlich am 9. April 1660, als Abt Balthasar von Schlierbach von Georg Ehrenreich Stettner zum Grabenhof eine Reihe von Gütern im Hausruck- und Traunviertel kaufte, die im Originalkaufbrief als „Polhaimb- und Edlingerische frei eigentümliche Gülten“ bezeichnet werden³⁷. Diese „Edlingerischen Gülten“ umfaßten sechs Bauernhöfe, von denen drei, nämlich der Haunoldhof, der Kreuzmayr und der Schaidlberger in der ehemaligen Großpfarre Thalheim bei Wels lagen. Der vierte, genannt Wolfhänslgut, ist in der Pfarre Wels zu suchen. Letzterer lag in der Schafwiesen (KG Pernau) und wurde in mehrere Gütl und Häusl zerrissen. Die letzten beiden Höfe, der Orthof bei Eferding und ein Hof zu Deinham bei Aschach, liegen außerhalb unseres Arbeitsgebietes. Auch mit den ebenfalls angekauften „Polheimischen Gülten“ haben wir uns aus demselben Grunde nicht befaßt. Neben diesen Höfen wurden noch einige ledige Grundstücke (u. a. in den Pfarren Thalheim, Steinerkirchen und Eberstallzell) sowie Überdienste auf einem Gut zu Wipfing (Pfarre Eberstallzell) und auf dem Perckhmayrgut (Niederthan Nr. 3, OG Wels), beide der Herrschaft Vogtei Wels obrigkeitlich unterworfen, erworben³⁸. Die oben genannten Höfe und Überdienste in und um Wels lassen sich alle besitzgeschichtlich bis ins späte Mittelalter zurückverfolgen. Das halbe Kreuzmayrgut und der Schaidlberger, beide in Unterschauersberg, sowie das Wölfllehen in der Schafwiesen waren ursprünglich Besitzungen des Klosters Lambach, die andere Hälfte des Kreuzmayrhofes war Polheimisches Lehen, der Haunoldhof befand sich im Besitz der Herren von Wallsee und gehörte zu deren Herrschaft Eggenberg. Die beiden Überdienste zu Wipfing und auf dem Berghof gehörten im 15. Jahrhundert der Kirchdorfer und Welser Bürgerfamilie Tätzgern.

Als erster dieser Höfe wird schon im Jahre 1299 das „feodum in Schaytelperg“ genannt, welches der Lambacher Abt Christian je zur Hälfte dem Gerung „dicto Chalchprenner“ und einem nicht näher bezeichneten Rudolf zu Erbrecht („jure hereditario“) überlassen hat³⁹. Ob Gerung, der Kalkbrenner, und Rudolf in Wels ansässig waren (wie sämtliche Besitzer des Hofes im 15. Jahrhundert), ist nicht zu sagen. Die nächste Erwähnung des Schaidlbergerhofes im ältesten Lambacher Urbar von 1414⁴⁰ nennt uns keinen Besitzer, sondern nur die Abgaben, die damals an das Kloster Lambach zu entrichten waren. Sie sind mit einem Pfennigdienst von jährlich 60 d zu Maria Geburt (8. September) und einer Vogtsteuer von 10 d zu Georgi (23. April) noch gleich mit jenen von 1299. Die Welser Patrizierfamilie

37 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXIX Nr. 553.

38 StA Schlierbach, Fasz. 64 A Abt. 3.

39 OÖUB IV, S. 325 Nr. 348.

40 K. SCHIFFMANN, Stiftsurbare I, S. 60 Nr. 142.

Haunold besaß wohl schon damals das Erbrecht auf diesem Hof. Im Lambacher Urbar von 1441 wird als Besitzerin desselben die „Zynischpanin ze Wels“ angegeben⁴¹. Sie war die Tochter des Welser Bürgers und langjährigen Stadtrichters Dietrich Haunold, der zwischen 1357 und 1374 oftmals genannt wird, und war mit dem vornehmen Freistädter Bürger Hans Zinispán verheiratet. Nach ihrem Tod im Jahre 1443 fiel dieser Hof am Schaitlperg an ihren Neffen Martin Haunold⁴², der ihn bereits im nächsten Jahr an Jakob Kramer, ein weiteres Mitglied der Welser Oberschicht, verkaufte⁴³. Kramer erwarb bald darauf (1450) auch den Kreuzhof⁴⁴.

Der Kreuzhof gehörte, wie bereits erwähnt, nur zur Hälfte unter die Herrschaft des Klosters Lambach. Diese Hälfte war bis 1397 erbrechtsweise im Besitz des Welser Bürgers Ulrich von Albrechtsheim, der damals dieses Erbrecht an seinen Mitbürger Hans Stayger verkaufte⁴⁵. Die andere Hälfte des „Chrecz Lehen“ wird etwa zur selben Zeit (1399) als Polheimer Lehen von der Herrschaft Wartenburg im Besitz eines Simon Ull erwähnt⁴⁶. Aber auch diese Hälfte gelangte bald in den Besitz der Familie Stayger. In den Lambacher Urbaren von 1414 und 1441 ist der Kreuzhof mit genauer Angabe der Dienste verzeichnet⁴⁷. Erst 1450 verkaufte Pangraz Stayger beide Hälften des Hofes an Jacob Kramer, dessen Bemühungen um die Lösung des Polheimischen Lehenbandes bald von Erfolg gekrönt waren. 1453 verkaufte ihm nämlich Wolfgang von Polheim zu Wartenburg die Lehenschaft auf den halben Kreuzhof⁴⁸, so daß diese Hälfte nun freies Eigentum der Familie Kramer wurde, während die andere Häl-

41 K. SCHIFFMANN, *Stiftsurbare I*, S. 111 Nr. 177 und S. 116 Nr. 315.

42 Der im Lambacher Urbar von 1441 nachgetragene Zusatz „habet Mertt Haunolt“ ist wohl irrtümlich zum Kreuzhof gesetzt worden. Er gehört zum „Schaitlberger“. (K. SCHIFFMANN, *Stiftsurbare I*, S. 111 Nr. 177/8). Am 1. März 1444 verkauft derselbe Martin Haunold, der den Schaidlbergerhof inzwischen von Abt Thomas von Lambach zu Erbrecht erhalten hatte und die schon früher genannten Abgaben an das Kloster diente, nun seinerseits mit Einwilligung desselben Abtes ein Erbrecht auf diesem Hof an dessen bäuerliche Besitzer (Georg, Sohn des verstorbenen Stephan von Hellingern, und dessen Frau Agnes). Diese mußten dafür an Martin Haunold jährlich am Frauentag der Dienstzeit (= Marien Geburt – 8. September) 3 tal d reichen. (StA Lambach, Kopialbuch 9, fol 30b).

43 StA Lambach, 2 Urkunden, dat. 1444 September 11. (Aufsendung des Mert Haunold und Lehenbrief des Abtes Thomas für Jacob Kramer). StA Schlierbach, Kaufbriefe, Fasz. XX Nr. 79 (1444 August 6.).

44 StA Lambach, Urk. (1450 April 16. = StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XX Nr. 88); StA Lambach, Urk. (1450 April 23. Lehenbrief und Lehenrevers).

45 OÖUB XI, S. 594 Nr. 653.

46 OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 7 a (Panzerschrank).

47 K. SCHIFFMANN, *Stiftsurbare I*, S. 54 Nr. 12 sowie S. 111 Nr. 198, 115 Nr. 254, 116 Nr. 319 und 118 Nr. 354. Der Hof war damals nach wie vor im Besitz der Familie Stayger.

48 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XX Nr. 91 (1453 April 21.).

te und der Schaidlbergerhof nach wie vor unter die Oberhoheit Lambachs gehörten. 1466 verkaufte Jacob Kramer diese beiden Höfe an Jörg Topler im Podelspach ⁴⁹, der sie bis zu seinem Tod besaß. Sein Sohn Thomas bzw. dessen Vormund verkaufte schließlich 1484 den Schaidlbergerhof ⁵⁰ und elf Jahre später auch den Kreuzhof ⁵¹ an Wolfgang Tätzgern, einen weiteren Welser Bürger, dessen Vorfahren in Kirchdorf ansässig waren.

Wolfgang Tätzgern erhielt schon 1484 einen weiteren Lambacher Bauernhof, das Wölfllehen in der Schafwiesen, vom Kloster zu Erbrecht. Dieser Hof befand sich im 15. Jahrhundert durch mindestens 3 Generationen im Besitz der Welser Familie Lechner ⁵², bevor ihn Stefan Lechner 1467 an Hans Kolman, einen Welser Ratsbürger, verkaufte ⁵³. Über dessen Tochter Amalia gelangte dieser Hof an ihren Gatten Hans Kramer, einen Urenkel Hartneid Kramers, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts durch umfangreiche Stiftungen das Welser Bürgerspital besonders förderte. Hans Kramer selbst wurde 1480 vom Kaiser Friedrich III. als Mautner zu Ybbs eingesetzt ⁵⁴ und versah dieses Amt durch mindestens ein Jahrzehnt ⁵⁵. Wie vorher erwähnt, verkaufte er 1484 das Wölfllehen an seinen Vetter Wolfgang Tätzgern.

Wolfgang Tätzgern, der durch viele Jahre Mitglied des Welser Stadtrates war und 1499–1501 als Stadtrichter fungierte, hatte nicht nur um Wels, sondern auch um Linz und Eferding großen Besitz erworben. Die Eferdinger Güter stammten wohl aus der Erbschaft seiner Gattin Kunigunde, einer Tochter des reichen Eferdinger Bürgers und Stadtrichters Stefan Ecker. Katharina, eine weitere Tochter Stefan Eckers, war mit Wolfgangs Bruder Sigmund Tätzgern, eine dritte Tochter namens Sidraut mit dem Welser Bürger Hans Herbsleben verheiratet. Ein weiterer Bruder Wolfgangs namens Christoph war Priester. Als Wolfgang Tätzgern 1504 starb, wurde sein Erbe unter seinen beiden Töchtern geteilt. Söhne hinterließen weder er

⁴⁹ StA Lambach, Urk. (1466 Dezember 15.) und Revers (1468 Jänner 11.).

⁵⁰ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XX Nr. 119 (1484 Juni 7.) und StA Lambach, Revers (1485 September 12.).

⁵¹ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXII Nr. 130 (1495 August 27.).

⁵² Erstmals als „Wölfllehen“ in der Schafwiesen wird dieser Hof in einem Lambacher Kopialbuch unter dem 14. Dezember 1458 genannt und war damals als väterliches und mütterliches Erbe in den Besitz der Geschwister Thomas, Hans und Ursula Lechner gelangt (StA Lambach). In den Lambacher Urbaren des 15. Jahrhunderts ist es nicht mit Sicherheit festzustellen. Vielleicht ist es das dort angeführte „Praun Wölfl“ Lehen (K. SCHIFFMANN, *Stiftsurbare I*, S. 55 Nr. 53 und 106 Nr. 68). 1465 gelangte das Wölfllehen nach dem Tode obiger Geschwister an deren Vetter Stefan Lechner (StA Lambach, Urk. 1465 März 22.).

⁵³ StA Lambach, Urk. 1467 Juni 25. bzw. 1468 Juni 24.

⁵⁴ J. CHMEL, *Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV. Romanorum Regis*. Wien 1838, S. 698 Nr. 7362.

⁵⁵ SA Wels, Betbriefe 79 und 80 (beide 1490 November 17.).

noch sein 1503 verstorbener Bruder Sigmund ⁵⁶, womit die Welser Tätzgern im Mannesstamm ausstarben.

Unsere drei Bauernhöfe – der Schaidlberger, der Kreuzhof und das Wölfllehen – fielen neben anderen Gütern an Katharina Tätzgern, die vorerst mit Hans Danninger und nach dessen Tod mit Georg Kirchlinger verheiratet war und vor 1522 starb. Dieser zweite Gatte, ein tüchtiger Welser Geschäftsmann, nützte im Jahre 1529 die durch hohe Türkensteuern schwierige Finanzlage des Klosters Lambach aus und kaufte dem Abt Michael die obrigkeitlichen Rechte an diesen Höfen ab ⁵⁷. Sie waren nun sein freies Eigen und fielen nach seinem Tod an seine Tochter Magdalena, die mit dem Welser Ratsbürger Christoph Edlinger (auch Erlinger) verheiratet war. Noch zu Lebzeiten Georg Kirchlingers starb 1533 oben genannte Sidraut Herbsleben und hinterließ einen Teil ihres Besitzes der Magdalena Kirchlinger ⁵⁸. Darunter befand sich auch der Haunoldhof in der Pfarre Thalheim.

Auch dieser Hof läßt sich besitzgeschichtlich noch etliche Jahrzehnte zurückverfolgen. Erstmals erscheint er im Wallseer Urbar von 1449 unter der Wallseer Herrschaft Eggenberg ⁵⁹. 1475 verließ der Besitznachfolger der Wallseer, Jörg Kirchperger, den Haunoldhof zu Erbrecht. Der Name dieses Hofes deutet darauf hin, daß er vorher wohl im Besitz der Welser Bürger Haunold gewesen ist. Im Jahre 1520 verkaufte Bernhard Kirchperger, der damals Besitzer des Schlosses und der Herrschaft Eggenberg war, den Haunoldhof an Hans und Sidraut Herbsleben ⁶⁰.

Bis 1575 waren die Dienste dieser Höfe in Geld, Getreide und anderen Naturalien an Christoph bzw. Magdalena Edlinger zu entrichten. In diesem Jahr – ihr Gatte war inzwischen verstorben – verkaufte sie den Haunoldhof, den Kreuzhof, das Schaidlbergergut, das Wölfllehen und zwei Höfe bei Eferding (Orthof) bzw. Aschach (Oberbauerngut zu Deinham, OG Hartkirchen) sowie die Überdienste auf dem Hof zu Wipfing und dem Bergmairgut an ihren Schwager, den Linzer Bürger und Apotheker Jobst Schaffer und dessen Frau Elisabeth, ihrer „Muemen“ ⁶¹. Auch Grundstücke im Bereich von Wels gelangten im Erbwege nach dem Tode der Magdalena († 1576) an dieselben Linzer ⁶². Jobst Schaffer, der Besitzer

56 Sigmund Tätzgern starb am 9. März 1503. Sein Grabstein ist von J. MERZ beschrieben worden in den „Mittheilungen der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, N. F. 16. Jg., Wien 1890, S. 215, Nr. 127.

57 StA Lambach, Schbd. 245, und StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXIII Nr. 160.

58 SA Wels, Sch. 1015.

59 OOLA, Schloßarchiv Greinburg, Hs. 944 (Abschrift des Urbars Wallsee vom Jahre 1498 nach dem Original im Schloßarchiv zu Niederwallsee).

60 StA Schlierbach, Kaufbriefe Nr. 152.

61 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXV Nr. 233 und 234.

62 LR B VII 1 Nr. 303.

der Linzer Apotheke „Zum weißen Adler“, starb im Jahre 1585 an der Pest⁶³. Seine Tochter Margaretha hatte im Jänner desselben Jahres den aus Schlesien stammenden Apothekergesellen Franz Helbmer zu ihrem ersten Mann erwählt⁶⁴. Als verwitwete Margaretha „Helmusin“ bat sie 1588 den Rat der Stadt Wels, die Steuer, die von den ererbten „Edlingerischen Gülden“ nach Wels zu bezahlen war, zu ermäßigen⁶⁵. Noch 1590 erscheint sie unter diesem Namen als Besitzerin derselben Güter⁶⁶.

Sie heiratete um diese Zeit ein zweites Mal und erscheint als Margarethe „Costumin“⁶⁷. Schließlich ehelichte sie (nach 1593) den in Linz ansässigen Gregor Händl (das Geschlecht stammt aus Weyer–Steyr), dem sie unsere Bauernhöfe um Wels zubrachte⁶⁸. Aber bereits 1597 war Margarethe zum dritten Male Witwe⁶⁹. Sie selbst starb erst nach 1609⁷⁰. Ihr letzter Mann hatte offensichtlich einen bereits erwachsenen Sohn, der ebenfalls Gregor hieß, in die Ehe gebracht. Dieser war schon 1597 ständischer Einnehmeramtsverwalter⁷¹. An ihn fielen wohl nach dem Tode seiner Stiefmutter die „Edlingerischen Gülden“. Seine Geschäfte scheinen recht erfolgreich gewesen zu sein, denn im Jahre 1619 kaufte er die Herrschaften Hochhaus und Messenbach im Traunviertel, die er bis zu seinem Tode innehatte⁷². Von dort aus wurden wohl auch die Edlingerischen Bauernhöfe verwaltet. Seine Witwe Anna Maria⁷³, eine geborene Stettnerin zum Grabenhof, vermählte sich in zweiter Ehe mit Leopold Kemeter von Triebein, der die genannten Herrschaften von den übrigen Händlischen Erben (samt der oft genannten Bauernhöfe) an sich brachte⁷⁴. Während nach dem Tod Kemeters seine Witwe Anna Maria die Herrschaften Hochhaus und Messenbach im Jahre 1651 an Graf Hans Ludwig von Khuefstain verkaufte⁷⁵, behielt sie die

63 A. MARKS, Die Linzer Apotheken im Wandel der Zeit. Jahrbuch der Stadt Linz 1951, Linz 1952, S. 143 ff.

64 1587 wird sie bereits als Witwe genannt (LR B I A 8 Nr. 9081).

65 LR B VII 1 Nr. 487 und 489.

66 SA Wels. Sch. 474 (Güldenextrakt 1590).

67 LR B VII 1 Nr. 586. Ihr zweiter Mann dürfte der Linzer Bürger Wilhelm Costum gewesen sein, der 1580–1591 genannt wird. (LR B I A 8 Nr. 9040 und 9142). Bereits 1593 war sie wieder Witwe. (LR B I A 8 Nr. 8790).

68 SA Wels, Sch. 474 (Güldenextrakt 1626).

69 StA Schlierbach, Fasz. 64 A Abt. 3 (1597 August 8.: Inventar über das Hänselgut in der Schafwiesen).

70 LR B I A Nr. 8333.

71 LR B VI 4, S. 151 ff.

72 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXIX Nr. 317 (1619 September 29., Kauf von Wolf Adam Fernberger).

73 LR C III E 1 Nr. 471, 472, 473, 487.

74 1641 wird Kemeter als Besitzer der letzteren ausgewiesen (SA Wels, Hs. 2367 – Güldenbuch der Stadt Wels von 1641). Die Höfe sind nach wie vor nach Wels steuerpflichtig.

75 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXVI Nr. 498 (1651 November 4.). Am 1. Jänner 1660 verkaufte schließlich Preisgott Graf von Khuefstain diese beiden Schlösser an das Kloster Schlierbach. (S. u.)

Welser Bauernhöfe und brachte sie in ihre dritte Ehe mit (Hans Sigmund?) Katzianer ⁷⁶, dem Besitzer der Herrschaft Steinhaus bei Wels. Zu dieser gehörten nun unsere Bauernhöfe ⁷⁷. Nach dem Tode von Anna Maria Katzianer verkaufte schließlich ihr Bruder und Erbe Georg Ehrenreich Stettner zum Grabenhof diese „Edlingerischen Gülden“ neben anderem Besitz an das Kloster Schlierbach. Damit erreichte das Stift jenen Besitzstand um Wels, der in den Katastern des 18. Jahrhunderts verzeichnet ist.

Jene Besitzungen des Klosters Schlierbach, die mit den Herrschaften Mühlgrub und Hochhaus-Messenbach erworben wurden, sind im Theresianischen Kataster, Josefinischen Lagebuch und in den ersten Grundbüchern unter diesen Obrigkeiten, und nicht unter Schlierbach zu finden.

Unter der Obrigkeit von Hochhaus (in Vorchdorf) standen keine Güter im Bezirk Wels ⁷⁸. Der Besitz dieser Herrschaft war um das Schloß selbst konzentriert. Zum nahe gelegenen Schloß Messenbach hingegen gehörten Grundstücke in der Pfarre Gunskirchen und die Taxensölde in Kößlwang (Nummer 29, OG Bad Wimsbach-Neydharting). Sie wird bereits 1586 anlässlich des Verkaufes von Messenbacher Gütern von den Brüdern Hans Jacob und Hans Christof Segger an Christof Fernberger von Eggenberg unter diesen aufgezählt ⁷⁹. Das Schloß selbst, das die Segger 1528 von Hans Leroch am Stadl erworben hatten ⁸⁰, wurde 1590 von Hans Segger an Hans Hohenwart verkauft ⁸¹ und gelangte erst 1599 von den Hohenwartern an Christof Fernberger ⁸². Die Fernberger vereinigten nun Messenbach mit ihrer Herrschaft Hochhaus ⁸³. 1619 wurden sie an den oben genannten Steuereinnahmer Gregor Händl verkauft ⁸⁴. Nach dessen Tod (um 1630) kamen sie, wie bereits geschildert, an Leopold Kemeter von Triebein und von dessen Witwe 1651 an den Grafen Hans Ludwig von Khuefstain ⁸⁵. Schließlich verkaufte Preisgott von Khuefstain die Herrschaften Hochhaus und Messenbach am 1. Jänner 1660 an Abt Balthasar von Schlierbach ⁸⁶.

⁷⁶ Hans Sigmund Katzianer war in erster Ehe mit Potentia Fenzl zu Grub verheiratet (SIEBMACHER, OO. Adel, S. 149) und war bereits vor 1643 im Besitz von Steinhaus (Notizenblatt 1, 1851, S. 265). Er dürfte nach 1651 Anna Maria Stettnerin, verwitwete Kemeter geheiratet haben. Verstorben sind er und Anna Maria vor 1660.

⁷⁷ StA Lambach, Schbd. 245.

⁷⁸ Das Thomerlhäusl in Kößlwang Nr. 29, das im Josefinischen Lagebuch unter Hochhaus aufscheint, gehört unter Messenbach.

⁷⁹ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXVII Nr. 252.

⁸⁰ StA Schlierbach, Kaufbriefe (1528 Jänner 1.).

⁸¹ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXVII Nr. 259 (1590 April 4. — Kaufsabrede).

⁸² StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXVIII Nr. 279 (1599 April 24.).

⁸³ G. GRÜLL, Burgen und Schlösser im Salzkammergut und Alpenland, Wien 1963, S. 64.

⁸⁴ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXIX Nr. 317 (1619 September 29.).

⁸⁵ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXVI Nr. 498 (1651 November 4.).

⁸⁶ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXIX Nr. 551.

Die Sölde in Kößlwang hat denselben besitzgeschichtlichen Weg genommen⁸⁷.

Mit der Herrschaft Mühlgrub (OG Pfarrkirchen bei Bad Hall) gelangten Güter zu Thalheim bei Wels (Bergerndorf Nr. 2) und zu Vitzing (Nr. 1–3) in Gunskirchen an das Kloster Schlierbach. Es handelte sich hierbei ursprünglich nur um zwei Höfe, die beide in der Welser Gülteneinlage von 1526 aufscheinen⁸⁸.

Der damals noch unzerteilte Niederhof zu Vitzing, Pfarre Gunskirchen, war Lehen vom bayrischen Kloster Niederalteich⁸⁹. Er wurde bereits im 13. Jahrhundert als „curia in Grunpach prope Welsam“ von diesem Kloster einem „Ulricus filius Ditmari de Efridinge“ verliehen^{89a}. Ende des 15. Jahrhunderts wurde Wolfgang Scheffmann mit diesem Hof belehnt, der ihn 1501 an Stefan Ranshofer und seine Gattin Ursula verkaufte^{89b}. Letztere besaß ihn schließlich 1526 als Witwe. Ursula war die Tochter von Niklas Aicher und gehörte somit einer alteingesessenen Welser Bürgerfamilie an. Schon in der Hand ihres Großvaters Ulrich Aicher sind Besitzungen in Vitzing nachzuweisen. 1437 wurde er nämlich mit dem Mitterhof zu Vitzing (heute Hackerhof in Vitzing Nr. 4–5), einem landesfürstlichen Beutellehen aus der Herrschaft Puchheim, belehnt⁹⁰. Dieses gelangte über seine Söhne an Ursula Aicher/Ranshofer⁹¹. Auch die restlichen Höfe zu Vitzing, das Hanslmayrgütl (Vitzing Nr. 6) und das Demelmayrgut (Vitzing Nr. 7), somit also das ganze Dorf, befanden sich 1526 im Besitz der Ursula Ranshofer. Diese Güter sind zwei halbe Höfe, die zumindest seit dem 14. Jahrhundert von den Herrn von Pollheim zu Lehen rührten⁹² und ursprünglich zur kleinen Polheimischen Herrschaft Rehberg⁹³ (OG Ried/

87 Sie ist in den Messenbacher Urbaren von 1662/67 und 1668/80 (StA Schlierbach) sowie im Theresianischen Kataster von 1750 (OÖLA, Ther. Kat., Hs. 249) unter dem Namen „Taxen Sölde im Küstlwang“ enthalten.

88 SA Wels, Hs. 2353.

89 Es ist bemerkenswert, daß in der OG Gunskirchen noch zahlreiche andere Klöster Besitzungen hatten, wie Seitenstetten, Erlakloster, Admont, St. Peter in Salzburg (Breitenau), Reichersberg, Traunkirchen, die Welser Minoriten und selbstverständlich Lambach.

89a Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, 1. Bd., Wien 1848, 1. Heft, S. 43. — Joseph Chmel, Das Benedictinerkloster Nieder-Altaich und seine Besitzungen in Österreich. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Classe, 11. Bd., Wien 1854, S. 929.

89b SA Wels, Sch. 1017 (Inventar Ranshofer 1547).

90 HHStA Wien, Hs. blau 23 fol 28^b Nr. 527.

91 Ursula Aicher wird 1494 November 3. (OÖLA, Kopienarchiv Hs. 23) und 1522 August 6. (OÖLA, Kopienarchiv Hs. 29) mit diesem Hof belehnt. Von ihren Erben gelangte der Hackerhof an die Welser Bürgerfamilie Neuhofer und schließlich an die Herrschaft Irnharting.

92 SA Wels, Hs. 2353. OÖLA, HA Wartenburg, Hs. 7a fol 36^b und Hs. 8 fol 3^a sowie Urkunden Nr. 3a, 4, 9. OÖLA, Neuerwerbungen, Hs. 142 fol 7^b und 274^a.

93 H. JANDAUREK und K. HOLTER, Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems. Schriftenreihe der OÖ. Landesbaudirektion 15, Wels 1957, S. 49 f.

Traunkreis) gehörten. 1475 erwarb Niklas Aicher den ganzen Hof von Ursula, der Witwe des Welser Bürgers Wolfgang Kramer, und ihrem Sohn Johann ^{93a}. Die lehensherrlichen Rechte waren unter den Polheimern aufgeteilt, wobei der Welser Linie die Hälfte, der Wartenburger und der Leibnitzer Linie je ein Viertel an diesem Hof zustand.

Die Besitzgeschichte des Niederalteicher Lehens in Vitzing weiter zu verfolgen, ist keineswegs schwierig, da im Stiftsarchiv Schlierbach die Lehenbriefe über dieses Gut von 1548 bis 1669 in geschlossener Folge vorhanden sind ⁹⁴. Als Lehenträger für seine Muhme Ursula Ranshofer übernahm vorerst der Wiener Chorherr ⁹⁵ und spätere Domherr zu Trient ⁹⁶, Erasmus Strenberger, Sohn des Welser Bürgers Peter Strenberger ⁹⁷, den Niederhof zu Vitzing. Nach Ursulas Tod verkauften ihre Erben eine Hälfte desselben an den Adeligen Sigmund Auer von Gunzing, der ein Haus in Wels besaß ⁹⁸, während die andere Hälfte testamentarisch an Magdalena, die Frau des Welser Bürgers Wolfgang Griesser, fiel. Die Familie Griesser erwarb schließlich auch die andere Hälfte des Hofes und verkaufte 1585 beide Teile an Adam Wucherer, den Besitzer der Herrschaft Grub (= Mühlgrub). Fortan verblieben beide Hofhälften bei dieser Herrschaft. Sie werden in Georg Wucherers Urbar von Mühlgrub (1595–1600) mit einem Pfennigdienst von je 1 fl 4 ß und anderen Abgaben verzeichnet ⁹⁹. Georg Wucherer verkaufte 1601 Mühlgrub an Christof Strutz von Haiding und Etzlsdorf ¹⁰⁰, von dem es schon im nächsten Jahr an Achaz und Hans Fenzl aus Steyr überging. Während die etwa gleichzeitig von den Sinzendorfern erkaufte Herrschaft Feyregg dem Achaz Fenzl verblieb, wurde Mühlgrub seinem Bruder Hans Fenzl zugeteilt ¹⁰¹. Dessen unverheiratet gebliebener Sohn Georg Achaz Fenzl starb bald nach dem Vater. Mühlgrub gelangte über seine Schwestern an die Freiherrn Katzianer, und endlich, 1655, an Jo-

^{93a} SA Wels, Sch. 1017.

⁹⁴ StA Schlierbach, Lehenbriefe Fasz. V Nr. 27, 30, 33, 48, 49, 59 und Fasz. VI Nr. 65, 68, 72, 82, 127, 152, 161.

⁹⁵ SA Wels, Betbriefe Nr. 225 (1518 Mai 31.).

⁹⁶ SA Wels, Hs. 8, fol 76^{ab} (1549 September 1.).

⁹⁷ Die Strenberger besaßen von 1491 bis 1518 ein Haus am Stadtplatz, das um 1600 mit dem Nachbarhaus zum heutigen Haus Stadtplatz 5 (Einhorn-Apotheke) zusammengebaut wurde (G. TRATHNIGG, OKT 1 Nr. 5).

⁹⁸ G. TRATHNIGG, OKT 1. – Sigmund Auer erwarb auch das Hanslmayrgut in Vitzing (Nr. 6), das er 1549 an Wolf von Polheim verkaufte (OOLA, HA Wartenburg, Urkunde 9).

⁹⁹ StA Schlierbach, Urbar Mühlgrub 1595/1600. Im selben Urbar findet sich auch ein Überdienst von 4 fl 6 ß 20 d, die ein Caspar Freys von der „Tratziechen am Schauersperg, Pfarre Wels (!)“ zu entrichten hatte. Es handelt sich hierbei wohl um die „Eisenzieh“ in Unterschauersberg (Nr. 10–11), die der Burgvogtei Wels mit Obrigkeit unterstand.

¹⁰⁰ StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXVIII Nr. 284 (1601 März 1.).

¹⁰¹ OOLA, HA Seisenburg, Hs. Nr. 123.

hann Veit von Gera¹⁰², der Mühlgrub bereits am 4. September 1659 an Abt Balthasar von Schlierbach verkaufte¹⁰³. Seither blieben Schloß und Herrschaft Mühlgrub und auch die Besitzungen zu Vitzing (Nr. 1–3) unter der Obrigkeit des Klosters.

Im Jahre 1605 stieß noch ein weiterer Hof im Bereich von Wels, der Unterthalbachhof in Bergerndorf (Nr. 2), zur Herrschaft Mühlgrub. 1526 war Elisabeth Oder, die Witwe des Adligen Oswald Oder, Besitzerin dieses Gutes, das ein Starhemberger Lehen war. Über die Herkunft desselben können wir nur Vermutungen anstellen. Elisabeth war die Tochter des Welser Bürgers Georg Goldner und daher mit etlichen Welser Familien wie Tätzgern, Seidendrum und Erdinger verwandt. Ihr Großvater war Hans Goldner, der 1437 Landrichter zu Starhemberg und „Ungelter“ zu Wels¹⁰⁴, später auch Mitglied des Welser Stadtrates war¹⁰⁵, und das Haus Stadtplatz 36 besaß¹⁰⁶. Nach dem Tode Elisabeth Oders gelangte der Hof im Thalpach an ihre Töchter Barbara, Hedwig und Ursula. Erstere war mit dem Welser Bürger Hans Greimbl verheiratet und besaß nach dem Tode ihrer Schwestern den Hof allein. 1541 nahm der edle Hans Händl für die Töchter der verstorbenen Barbara Greimbl namens Helena, die seine Frau geworden war, und Margreth den Hof vom Grafen Erasmus von Starhemberg zu Lehen. Es folgen seine Söhne Berthold, Oswald und Mathias Händl, und nach deren Tod seine Enkel Hans, Hieronimus, Oswald und Mathias als Besitzer. Die letzteren vier Brüder verkauften schließlich das Unterthalbachmayrgut an Hans Fenzl zum Wolfstain und Weyr zu dessen Herrschaft Grub. Fenzl wurde am 24. Jänner 1605 von Paul Jacob von Starhemberg belehnt¹⁰⁷. Die weiteren Besitzer des Hofes Bergerndorf Nr. 2 sind jene der Herrschaft Mühlgrub.

102 OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 177 fol 48b–49a.

103 StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XXXVIII Nr. 546.

104 OÖLA, Diplomatar (1437 Februar 1.).

105 StA Lambach, Urk. (1446 Mai 19.).

106 SA Wels, Betbriefe Nr. 18 (1451 August 8.). Die Besitzerreihe bei G. TRATHNIGG, OKT 1 Nr. 96 beginnt erst 1505 mit Elisabeth Oder. Der dort vorher aufscheinende Valentin Schreckenfux ist wahrscheinlich zu Nr. 94 zu setzen.

107 OÖLA, HA Starhemberg, Hs. 164, fol 26a–27a, und Hs. 177 fol 48b–49a.

Der Hofbesitz des Stiftes Schlierbach im Bezirk Wels

Hofname	Ortschaft	Ortsgemeinde	Älteste urkundl. Nennung	Übergang an Schlierb.	Vorbesitzer (Grundherrschaft)	Rechtsqualität
Ehrenstandach	Oberschauersberg 19	Steinhaus	ca. 1325	1385	Rueger von Humbrechtsried	freies Eigen
Täschengut	Aigen 4-5	Bad Wimsbach- Neydharting	1404	1404	Nycla Aygner	freies Eigen
Buchschacherhof	Oberaustall 1	Steinerkirchen	ca. 1325	1405 *	{ Hans Haunold, Bürger zu Wels	{ freie herzogische Eigen
Buchschachermühle	Oberaustall 2	Steinerkirchen	ca. 1325	1405 *		
Oberbrandstätter	Prandstatt 1	Pichl	1645	1636 (?)	Polheimer zu Parz (?)	freies Eigen
Haimelgut	Müllnerberg 5-6	Pichl	1645	1636 (?)	Polheimer zu Parz (?)	freies Eigen
Vischerach	Ach 2	Pichl	1532	1646	Johann Khutner von Kuniz	Starhemb. Lehen
Scheidlberger	Unterschauersberg 8	Thalheim	1299	1660	{ Georg Ehrenreich Stettner zum Grabenhof	{ freie Eigen
Kreuzmayr	Unterschauersberg 7	Thalheim	1397	1660		
Haunoldhof	Taxlberg 27	Steinhaus	1449	1660		
Wölflchen	Schafwiesen 14, 16 und Haidl 5	Wels	1458	1660		
Niederhof	Vitzing 1-3	Gunskirchen	ca. 1260	1659	{ Veit von Gera (Herrschaft Mühlgrub)	{ Niederaltaicher Lehen Starhemb. Lehen
Unterthalbachmayr	Bergerndorf 2	Thalheim	1526	1659		
Taxensölde	Kößlwang 29	Bad Wimsbach- Neydharting	1586	1660	Preisgott von Khuefstain (Herrschaft Messenbach)	freies Eigen

* Im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts wieder veräußert.